

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Ekloge (1798)

1 Die ihr vom Sund bis zum Istrischen Golf,
2 vom Rhein bis zur Dwina
3 Öfter den Niegeseh'nen begrüßet mit freundlichen
4 Zeilen,
5 Eurer Liebe Kund' ihm bringet, und Kunde da-
6 gegen
7 Seines Leidens und Thuns von dem Nimmerzusehen-
8 den heischet;
9 Hört, wie ich leb', ihr Guten, in meiner äusser-
10 sten Thule,
11 Wie am Gestade des wogenden Meers, wie so fern
12 von der Städte
13 Lärmendem Prunk, von den Freuden des Klubs,
14 von den Zirkeln der Weisen
15 Und von der Freund' erquickendem Umgang; wie
16 mir des Tages
17 Zögernde Stunden entfliehn, und die einsamen
18 Stunden des Abends —
19 Dieses alles vernehmt, dieweil ihr es heischtet,
20 Geliebte.

21 Zwischen wallenden Saaten, und zwischen den
22 Pappeln des Kirchhofs,
23 Rechts und links umgürtet mit labyrinthischen Gär-
24 ten,
25 Von Sturmweiden bekränzt und hundertjährigen
26 Eschen,
27 Ruhet des Einsamen stilles Gehöft am Saume des
28 Fleckens.
29 Räumig und rein ist der ländliche Hof. In des Ho-
30 fes Vordergrund
31 Wohnt im bescheidenen Häuschen der wohlbeleibte
32 Colonus.

33 Manche zog er der rüstigen Söhne, der blühenden
34 Töchter,
35 Deren die Einen am Pflug', an der Sens', in der
36 Scheun' und der Wiese,
37 Diese mit hochgeschürztem Gewand am Herd und
38 der Krippe,
39 Auf der Bleich' und am Webstuhl die alternden
40 Eltern erleichtern.
41 Reges Leben, und fröhlicher Fleiss, unendlicher
42 Jubel
43 Tönt um uns her in die sinkende Nacht vom däm-
44 mernden Morgen.
45 Horch, es pfeift im Verschlag der Hechselschneider.
46 Es flöten
47 Während des Sägens die munteren Bursche. Die
48 fröhlichen Dirnen
49 Säubern dahlend den Stall, und bleichen jachternd
50 die Leinwand.
51 Siehe, wie brausen im Weiher des Hofes die dam-
52 pfenden Pferde!
53 Siehe den breitgestirnten Stier, die hüpfende
54 Starke,
55 Und die ehrbarwandelnde Kuh mit strotzendem
56 Euter.
57 Schnaufend stehen sie, schlürfen des trüben Teiches.
58 Die Enten
59 Lärmen dazwischen; es schnattern die Gäns'; es
60 kollert der Truthahn.
61 Lauter denn all' erjauchzt der schwemmende Junge.
62 Das Mägdlein
63 Kniet am Eimer indess und singt sich ein lustiges
64 Stuckchen.

65 Aber ein wenig zurückgerückt vom Lärmen der
66 Wirthschaft

67 Ruht an des Hofes fernstem Saume das ländliche
68 Wohnhaus.
69 Finster belaubte Kastanien schirmen die Stufen des
70 Eingangs
71 Vor der Sonne mittäglichem Brand. Ein lachender
72 Rasen
73 Dienet zum Tummelplatze, zum fröhlichen, wei-
74 ten, den Kleinen,
75 Welche das rothe Staket vor des Teichs Gefahren
76 beschützt.
77 Schlecht und recht ist mein ländliches Haus. Nicht
78 Pfannen noch Zungen
79 Decken es, sondern der wärmende Halm, und die
80 Wand ist nur leimern.
81 Aber drinnen ist's dämmernd und kühl. Es umsäu-
82 seln den Gastfreund
83 Fried' und Still' und vertrauliche Ruh. Nicht tauscht'
84 ich mein Halmdach
85 Gegen Potemkins Eisenpallast, mein freundliches
86 Zimmer
87 Nicht um den Bernsteinsaal der grossen Frauen in
88 Osten.

89 Wie ich verlebe den zögernden Tag, wie des
90 einsamen Abends
91 Langsam gleitende Stunden dem Abgeschiedenen
92 fliehen,
93 Dieses vernehmt nunmehr, dieweil ihr es heischtet,
94 Geliebte.
95 Dämmernd erwacht in Osten der Tag. Die Blume
96 des Morgens
97 Öffnet die tausendblättrige Knospe. Die Rosen, die
98 Krokos
99 Regnen mir zwischen den Vorhang hinein. Die
100 wachsende Helle

101 Reget mir leise die Wimper, und sanft erwach' ich
102 ins Leben.
103 Angelächelt vom werdenden Tag' entschlüpf' ich
104 dem Lager,
105 Lehn' ins offene Fenster hinaus, und Augen und
106 Seele
107 Weiden sich, wiedergeborne Natur, an deiner Ver-
108 jüngerung.

109 Dieses lautere Blau, und diese lebendige
110 Kühle,
111 Diese duftende Frisch', und dieses wogende Licht-
112 meer —
113 Quellen sie, rieseln sie nicht aus des Ewigen strö-
114 mender Urne?
115 Heben sie nicht den ermatteten Geist zu dämoni-
116 schem Leben,
117 Blähen mit Äther die Brust, und schwellen die
118 Adern mit Ichor?
119 Sieh, wie das springende Licht in immer mäch-
120 tigern Strahlen
121 Aufsprüht! Wega erblasst; es verbleicht die Wange
122 Selenens;
123 Phosphoros hängt mit geschorenen Locken. Im lo-
124 dernden Frühroth,
125 Siehe, wie funkeln die Gärten! Wie weben die
126 Wipfel der Esche!
127 Siehe, wie blitzet die thauende Flur! Der blühende
128 Himmel
129 Strahlet gemildert zurück aus des Meers geschliffe-
130 nem Spiegel.

131 Also entstieg dem Bade des Meers der Dulder
132 Odysseus,
133 Schimmernd von Schönheit und Reiz. Wie die pur-

134 purne Blum' Hyakinthos
135 Wallte geringeltes Haar um seine blendenden
136 Schultern.
137 Also enttauchet in blendendem Glanze, von bren-
138 nenden Locken
139 Rings umrollt die Sonne den öftlichen Fluthen.
140 Wie glühet
141 In ihr fliessendes Gold getaucht des
142 Graue Scheitel. Wie flimmern die Wetterfahnen des
143 Dorfes,
144 Wie die Fenster der Burg, worinnen mein
145 wohnet!

146 Aber schon wird dem Betrachter des unermess-
147 lichen Himmels
148 Und der lebenernährenden Erde zu enge das Zim-
149 mer.
150 Lechzend den vollebendigen Strom mit lüsternen
151 Zügen
152 Einzuschlürfen, mich sehnend an deinen wallenden
153 Busen,
154 Mutter Natur, mich anzuschmiegen, mit Inbrunst
155 des Kindes,
156 Flieg' ich die Stufen hinab, entschlüpfe den Pfor-
157 ten, und schreite
158 Selig hinaus in den seligen Tag; die Kühle des
159 Morgens
160 Wehet schauernd mich an, wie Säusel der nahen
161 Gottheit!

162 Sinnend wandl' ich nun auf und ab auf duften-
163 dem Rasen,
164 In der Kastanien fächerndem Schirm, erfrische die
165 Glieder
166 Mit der Kühle des Quells und mit der Kühlung des

167 Morgens,
168 Mustre die Blumen, die hinter den grünen Staketen
169 am Fenster
170 Etwa die thauende Nacht erschloss, und die freund-
171 liche Frühe,
172 Breche die blühendste mir, die blätterreichste der
173 Rosen,
174 Höre der Melkerin Morgengesang, des tränkenden
175 Jungen
176 Frohes Gejauchz', und bedenke die Pflichten des
177 eigenen Tagwerks.

178 Itzund träget der Diener der gabenreichen Le-
179 vante
180 Balsamhauchendes Öl hinan die Stufen. Nicht un-
181 gern
182 Folg' ich dem Knaben. Und während noch säuselt
183 die freundliche Frühe,
184 Während noch schlummern das liebende Weib und
185 die lärmenden Kleinen,
186 Tauch' ich hinunter in seliger Muss' in die Wonne
187 des Denkens,
188 Steige hinab in die Tiefen des Ich, in den Schacht
189 des Bewusstseyns,
190 Lüpfe den Schleyer des Denkens und lausch' am
191 Vorhang des Wollens;
192 Suche das ewig entschlüpfende Band, das mit dem
193 Gedanken
194 Das Gedachte verknüpft und mit dem Grunde die
195 Wirkung;
196 Grübl' über Raum und Zeit, und über das Seyn und
197 das Nichtseyn,
198 Über die Form und den Stoff, und über das Ich
199 und das Nicht-Ich;
200 Über den Trieb und die Pflicht, und über das Thun

201 und das Leiden;
202 Über den schwerzuschlichtenden Zwist der Natur
203 und der Satzung,
204 Über den ewigen Kreisgang, und den unendlichen
205 Fortschritt;
206 Über das eiserne Fatum, und den anarchischen Zu-
207 fall;
208 Über des Weisen tröstende Ahnung, den Glauben
209 der Guten
210 An moralische Ordnung und weise Güte des Welt-
211 plans —
212 Über diess alles versteigt sich der Grübler in schau-
213 dernde Tiefen,
214 Thürmet Soriten, und spaltet Begriffe, und wäget
215 den Ausdruck,
216 Bis es ihm schwindelt. Der Faden entschlüpft, die
217 Fackel erlischt ihm.
218 Undurchdringliche Nacht und ausganglose Verwir-
219 rung
220 Starren um den Tappenden her. Es retten ihn kaum
221 noch
222 Des Gemeinns leitender Strahl und der Rufer
223 im Busen.

(Textopus: Ekloge. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21114>)